

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 14

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:
KARL GRAF
Buch- und Akzidenzdruckerei
Bülach-Zürich
Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag
Abonnements:
Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Verantwortl. Redaktion:
EUG. LENNHOFF
Redaktor, Tödiistrasse 50
Zürich II
Telefonruf: Zürich Nr. 4957

Insertionspreise:
Die viergespaltene Petitzeile
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 30 Cent.

Theater und Kino.

Von Karl Bleibtreu.

Da Theaterkreise die verzweifeltesten Versuche machen, das Kino als kunstfeindlich zu brandmarken, so müssen sie sich gefallen lassen, daß ein fundiger Thebaner mal ein ernstes Wörtchen redet und den hier laut blaguierenden Humbug entlarvt. Wäre das alte Schillersche Ideal einer moralischen Schaubühne eine Wirklichkeit, so würden wir zwar auch dann noch das Kinodrama als eine neue Kunstform hochhalten und seine Daseinsberechtigung verteidigen. Aber so liegen die Dinge nicht. Das heutige Theater dient fast ausschließlich den gewöhnlichsten Vergnügenzwecken und hat mit der Literatur nur ganz äußerlichen Zusammenhang. In England und besonders Amerika nimmt kein Mensch die Bühne ernst, man betrachtet sie lediglich als höheren Zirkus. Ehrlich gestanden, schäzen wir Athletenkunststücke und treffliche Reiterleistungen oder Menageriedarbietungen höher an Kulturwert als die Vorführung elender Possen und zotiger Lustspiele. Um es kurz zu sagen: wenn man das Kinodrama als künstlose Sensationsreizung verdammt, dann müssen neun Zehntel aller Theatervorstellungen als weit geist- und bildungsfeindlicher verboten werden. Während selbst die Schöpfer der modernen Salondramödie, die Franzosen, das Theater an und für sich im Vergleich zur Literatur gering achten (*"C'est du Theatre"*, bedeutet etwas Herablassendes und wenig Schmeichelhaftes im Munde der Pariser Kritik), hingen die Deutschen dem öden Bühnenbetrieb ein ideales Mäntelchen um. Was tut man dort für die dramatische

Dichtung? Man führt anstandshalber hier und da tantiemefrei „Klassiker“ auf, die sich nur deshalb bei Theaterleitern einiger Beliebtheit erfreuen, weil man an sie keine Autorenhonorare abführen muß. Doch blieben tatsächlich nur die bekanntesten Dramen Shakespeares und Schillers auf dem Spielplan, weil irgendein „Star“ durchaus eine Bombenrolle mimen will. Das finanzielle Ergebnis wird am besten durch eine jüngste Statistik des Frankfurter Theaters festgelegt, wonach *„Heinrich 4.“* trotz Falstaff voll 224 Mark in die Kasse brachte, dagegen ein grauenvoller Schmarren ohne jeden literarischen Anstrich am nächsten Tage 3000! Angesichts solcher Bände redenden Ziffern von einem Kulturwert des Theaters zu faseln, geht um so weniger an, als das schlechteste Programm eines Lichtspiels sicher lehrreicher, ernster und kultureller wirkt, wäre auch nur die übliche Pathé-Wochenschau darin oder eine Serie von Naturbildern mit strömendem Wasser und bewegtem Wald. Es steht tausendmal mehr Poesie in jedem guten Film, der ein bewegtes Bild der Wirklichkeit täuschend vor Augen führt, als in den traurigen Fabrikaten angeblicher Lustspiele, wo Unwahrheit und lächerliche Unwahrcheinlichkeit gequälter Situationen das rohste Lachbedürfnis befriedigen. Geradezu schamlos scheint der Vorwurf der Unsittlichkeit gegen die Bühne, die durchweg den Anstand ganz anders wahrt als die Bühne, wo Lüsternheit und Zweideutigkeit ein Hauptfordernis des Erfolges bilden. Um das bewußte Mäntelchen herauszuhängen, lassen sich die Theaterleiter ferner manchmal herbei, irgend einer literarischen Modeclique Opfer zu bringen, natürlich nicht aus idealen Gründen, sondern um der tonangebenden Kritik einen Gefallen zu erweisen, die dann dafür durch Ponfierung einer solchen angeblich „litera-